

*Institut für Psychogerontologie
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Stand: 2010*

Leitbilder für das Studium der Gerontologie

F. R. Lang, S. Engel, H.-J. Kaiser, K. Volland-Schüssel & R. Rupprecht

Präambel

In den vergangenen Jahrzehnten wurden in den meisten europäischen Ländern wie auch in Deutschland gerontologische Studiengänge an den Universitäten gegründet und ausgebaut. Damit verbunden sind hohe Erwartungen an die Gerontologie, sich als eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin zu etablieren und zu entwickeln. Dabei ist die Einbindung der Disziplin der Gerontologie in den Zusammenhang von Forschung und Lehre für die Entwicklung des Faches wie auch eines gerontologischen Berufsbildes unerlässlich. Gerontologie profitiert von ihrer gleichzeitigen Verankerung in Medizin und in geistes-, sozial-, verhaltens- und naturwissenschaftlichen Fächern. Gerontologie steht vor der besonderen Herausforderung, sich nicht allein über ihre Herkunftsdisziplinen zu definieren, denn sie kann in ihrer noch kurzen Tradition dennoch auf eine eigene Ideengeschichte, originäre Theoriebildung, eigene Methodenentwicklung wie auch spezifische Berufsbilder verweisen. Trotz dieser Eigenständigkeit ist die Disziplin der Gerontologie als Querschnittsdisziplin in besonderer Weise trans- und multidisziplinär ausgerichtet.

1. Gesellschaftliche Verantwortung

Da sich die Gerontologie mit einer gesellschaftlich relevanten, die Zukunft der Gesellschaft mitbestimmenden Thematik und Problematik beschäftigt, trägt sie auch gesellschaftliche Verantwortung. Deshalb besteht eine Kernaufgabe der Gerontologie darin, Studierende zu kritischen, eigenverantwortlichen Persönlichkeiten auszubilden, die ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse selbstständig, verantwortungsvoll und zum Wohl der gesamten Gesellschaft und zum Wohle älterer Menschen anwenden.

2. Ethische und rechtliche Verankerung

Wegen ihrer auf gesellschaftliche wie individuelle Veränderungsprozesse gerichteten Erkenntnisinteressen wird von Gerontologen in hohem Maße eine ethische Grundhaltung gefordert. Diese erfordert eine besondere Befähigung zu Reflexivität, Rigorosität und Urteilsfähigkeit. Es ist in die-

sem Zusammenhang eine primäre Aufgabe der hochschulgebundenen Ausbildung, bei Studierenden eine hohe moralische und ethische Handlungskompetenz und Urteilsfähigkeit zu fordern und zu fördern.

3. Wissenschaftliche Grundlagen des Lebens im Alter

Ein Studium der Gerontologie befähigt zu eigenständigem, wissenschaftlich-empirischem Arbeiten, insbesondere zur Entwicklung und Nutzung wissenschaftlicher und empirischer Forschungsmethoden, aber auch zu kritisch-reflexiver Bewertung der Forschungslandschaft. Gerontologische Forschungsmethoden entsprechen der multidimensionalen, theoriegeleiteten, reflektierten und ökologischen Sichtweise, die für eine Erforschung von Alternsprozessen und den Bedingungen der Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Lebensqualität älterer Menschen in klinischen wie nichtklinischen Kontexten notwendig ist.

4. Pluralität der disziplinären Ausrichtungen

Gerontologie ist ein umfassendes interdisziplinäres Fach. Gerontologie umfasst psychologische, medizinische, ethische und rechtliche, klinische, sozial- und sportwissenschaftliche, wissenschaftstheoretische, methodische und gesundheitsökonomische Wissensdimensionen. Gerontologie erfordert sowohl ein vertieftes Wissen von Theorien, Befunden und Vorgehensweisen verschiedener Teildisziplinen der Gerontologie, insbesondere der sozialwissenschaftlichen, bio-medizinischen und verhaltenswissenschaftlichen Grundlagenfächer, als auch fundierte Kenntnisse der Grundlagen von Prävention, Intervention, Evaluation und Forschung.

5. Methodische und methodologische Ausrichtung

Wie in allen wissenschaftlichen Disziplinen hat auch in der Gerontologie die Entwicklung neuer Methoden im Rahmen einer eigenen Methodologie einen vorrangigen Stellenwert. Die methodische Ausbildung in der Gerontologie umfasst wissenschaftstheoretische Grundlagen, interpretierende und statistische Methoden für die forschungspraktische Anwendung sowie Methoden der gerontologischen Intervention.

6. Internationalität

Gerontologie ist international. Gerontologie ist eine wissenschaftliche Disziplin, in der sich Forschende und Lehrende aus allen Ländern der Welt über ihre Theorien, Ergebnisse und Befunde, zumeist in englischer Sprache, austauschen.

7. Berufsbegleitendes Studieren und lebenslanges Lernen

Hochschulgebundene Qualifikationen in der Gerontologie können auch über ein die Berufstätigkeit begleitendes (Teilzeit-) Studium erworben werden. Das Hochschulstudium der Gerontologie erfordert in Zeiten raschen technologischen Fortschritts und kulturellen Wandels sowohl individuelle wie gesellschaftliche Investitionen in Prozesse des lebenslangen Lernens.

8. Orientierung an Gesundheit, Lebens- und Versorgungsqualität

Aufgrund der Herausforderungen des demografischen Wandels und der sich verändernden Lebensbedingungen in der zweiten Lebenshälfte wächst die gesellschaftliche und berufsbezogene Nachfrage nach gerontologischer Kompetenz in den Bereichen Weiterbildung, Diagnostik, Prävention und Therapie sowohl bei Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und Gemeinden, als auch bei vielen Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Industrie, Verwaltung, oder im Dienstleistungs- und Bildungssektor. Die Gerontologie orientiert sich sowohl an den sich wandelnden Erfordernissen des Arbeitsmarkts, als auch an den umfassenden gesundheits- und versorgungsorientierte Aufgaben im Rahmen gerontologischer Diagnostik, Prävention und Intervention in der Gerontologie. Gerontologie zielt auf die Verbesserung der Gesundheit, auf Selbstbestimmung und Lebensqualität im Alter ab.

9. Berufspraktische Kompetenzen

Gerontologische Studiengänge vermitteln die Fähigkeit zu eigenständiger berufspraktischer Erarbeitung fachlicher Inhalte, ethische Grundlagen zu Fragen der letzten Lebensphase und des Alterns, diagnostische Grundfertigkeiten, Kompetenzen in evidenzbasierter Evaluation, Fähigkeiten zur Durchführung und Auswertung von Beratungs- und Angehörigengesprächen, sowie Kommunikations-, Organisations- und Planungskompetenzen für (leitende) Aufgaben in den Bereichen der Altenarbeit und im Gesundheitssektor.

10. Praxisanbindung und Vernetzung

Das Studium der Gerontologie profitiert von Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Institutionen der Altenhilfe und Altenpflege und mit privaten und staatlichen Einrichtungen in diesem Sektor. Es vermittelt gezielte Kompetenzen im Bereich der Entwicklung, der Planung und der Evaluation von Präventions- und Interventionsprogrammen zur Erhaltung von Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Lebensqualität im Alter.

Dieser Text ist online verfügbar unter: www.geronto.studium.fau.de/leitbilder